

Der freie Schwarzwälder

Beilage zu Nr. 117.

Samstag den 23. Mai 1914.

31. Jahrgang.

Jugendgerichtshilfe.

Die von einer neuen Zeit herbeigeführte, wertvolle Inanspruchnahme auch der Jugend, eine gesteigerte Genüß- und Vergnügungssucht (der erfreulicherweise allerdings auch ein lebhafteres Interesse an Sport und Spiel gegenübersteht) Lockerung des Familienzinses u. a. m. haben nachgewiesenermaßen auch in Deutschland den Anteil der Jugendlichen an der Kriminalitätsziffer ungewöhnlich lassen. Dieser bedauerliche und bedenkliche Umstand zwingt naturgemäß die für die Geschicke des Volkes verantwortlichen und um sein Wohl besorgten Kreise, nach Mitteln zur Abhilfe zu sehen; und eines dieser Mittel glaubt man in den schon seit längerem eingeführten Jugendgerichten gefunden zu haben: Richter, die psychologische, pädagogische und weitreichende Lebenserfahrung haben, sollen bei diesen Gerichten nicht etwa von Jugendlichen verübte Delikte prinzipiell unter den Gesichtswinkel an sich milderer Beurteilung, sondern die Sühne unter den obersten Gesichtspunkt des Zweckes der Strafe, der Erziehung und Besserung stellen.

Nun haben Sachleute und Laien längst erkannt, daß die Gerichte und Richter, auch wenn sie volles Verständnis für Sinn und Zweck der in Rede stehenden besonderen Einrichtung haben, unmöglich all dem gerecht werden können, was mit der Jugendgerichtshilfe Hand in Hand gehen muß, soll sie in vollem Umfang ihren Zweck erfüllen: einmal der restlosen Klarlegung aller bei Beurteilung des Falles in Betracht kommenden Umstände und weiter der nach gerichtlicher Erledigung des Falles unbedingt nötigen Überwachung und Anleitung des Gefangenen.

Nach diesen beiden Seiten hin betätigt sich nun die Jugendgerichtshilfe, indem sie einerseits dem Jugendrichter zur Hand geht bei Ausfindigmachung alles dessen, was das Delikt des Jugendlichen verständlich macht (häusliche Verhältnisse, schlechter Umgang u.), andererseits aber auch dem Abgeurteilten beibringt, um ihn wieder auf den richtigen Weg zu bringen (durch Wegverpflanzung aus dem elterlichen Haus, Besorgung einer geeigneten Lehrstelle oder Arbeitsgelegenheit usw.). — Die Jugendgerichtshilfe ist nun — wir folgen im wesentlichen einem dieser Tage von Stadtpfarrer Wäterich (Stuttgart) gehaltenen Vortrag — im allgemeinen nach drei Systemen eingerichtet.

Das eine System, das sog. Frankfurter, ist so geregelt, daß ein besonderer Verein, mit einem in der Jugendgerichtshilfe erfahrenen Leiter an der Spitze, Hand in Hand mit dem Jugendgericht durch seine Helfer über alles, zur Beurteilung des Falles notwendige Erhebungen anstellen läßt und deren Ergebnisse dem Gericht an die Hand gibt. Man sieht, daß dieses Verfahren eigentlich nur eine Hilfe für das Gericht ist, die ja allerdings — durch die gerade auf die entlastenden, auf die mildernden Umstände gerichteten Nachforschungen — mittelbar auch dem Strafälligen nützt. Die unmittelbare Hilfe für diesen, nach der Aburteilung des Deliktes, läßt dieses System aber vermissen; ganz abgesehen davon, daß es auch fast nach Polizei schmeckt.

Ein zweites, in München, Berlin usw. eingeführtes System hat eine Zentrale, meist einen Richter, der nach eigenem Gutdünken die Akten zur Ergänzung an verschiedene Vereine hinausgibt, die dann ihrerseits wieder Berichte oder Gutachten abgeben. Das System mag gut sein, hat aber den Nachteil, daß irgend ein Verein mit einem Fall befaßt werden kann, in den er gar keinen jugendliche Arbeit erheblich erschwert oder aber das zur Beurteilung des Falles Erforderliche nur lüdenhaft, also zu Ungunsten des Jünglings, ans Licht kommen läßt. Weiter wird sich dieses System nur da durchführen lassen, wo ein Gemeinwesen gegeben und eine strenge Kontrolle möglich ist; andernfalls können unliebsame Verzögerungen nicht ausbleiben.

Das dritte System endlich ist das sogen. Stuttgarter. Dort besteht ein Verband, eine Arbeitsgemeinschaft sämtlicher an der Jugendfürsorge interessierter Vereine; zu seinen regelmäßig einmal in der Woche stattfindenden Sitzungen entsendet jeder der zugehörigen Vereine einen Vertreter, ferner nehmen an diesen Sitzungen ständige Richter, Anwälte, ein Vertreter der Polizeibehörde und des Gemeindefürsorgeamtes, des Armenrates, sowie Vertreter der Schulbehörde und der Kirche. Dem Verband werden die Akten der der Aburteilung harrenden Fälle vom Gerichte überlassen. Nun bekommt jeder Helfer einen Fall zugewiesen. Das Ergebnis seiner Nachforschungen wird in der Sitzung besprochen u. dann dem Gericht mitgeteilt. Man kann wohl ohne weiteres annehmen, daß dieses Verfahren eine erhebliche Entlastung für den Richter darstellt, auf der anderen Seite aber auch dem jugendlichen Schuldigen nützt. Da nun der Jugendgerichtshilfe-Verein alle vor Gericht Zitieren kennt und vertraut ist mit allen Umständen, Begleit- und Neben Umständen des Falles, vermag er sich auch nach erfolgter Aburteilung des Falles sofort des Gefangenen in zweckmäßiger Weise anzunehmen. Denn bei dem Umfang der zusammengeschlossenen Vereine, einem Kartellverhältnis mit den auf gleichem Gebiete tätigen Vereinen in anderen Großstädten, unterstützt vom Verein zur Fürsorge für entlassene Sträflinge und Gönnern, wird er immer in der Lage sein, den verurteilten Jugendlichen aus seiner Umgebung in eine andere zu verpflanzen.

Um eine Lehrstelle oder Arbeit zu besorgen, bei eingetretener Beurteilung mit bedingter Begnadigung ihn entsprechend zu kontrollieren usw. und mit all dem einem Mißfall vorzubeugen.

Man wird zugeben, daß das Stuttgarter System den Vorzug vor den beiden anderen verdient; und ebenso einleuchtend ist, daß es der Jugend und damit dem ganzen Volke förderliche Arbeit ist, die die Jugendgerichtshilfe leistet. Demnach wäre es gewiß auch wünschenswert, wenn man auf die Sache auch anderwärts, zum wenigsten in größeren Städten oder den Städten mit Landgerichts-sitz das Augenmerk richten würde.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Mai.

Am Bundesratsstich Dr. Delbrück, v. Falkenhayn, Dr. Lisco. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr. Zunächst wird nochmals über den Antrag Spahn auf Streichung des sechsten Reichsanwalts abgestimmt. Dieser Antrag wird in einfacher Abstimmung angenommen. Dann wird der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Resolutionen werden angenommen bis auf diejenige auf Einsetzung einer ständigen Kommission für soziale und Arbeiterangelegenheiten. Die Petitionen werden nach den Anträgen der Kommission ohne Debatte erledigt.

Sodann wird die zweite Lesung der Militärstrafgesetznovelle fortgesetzt.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (F. Sp.): Im Herbst werden wir versuchen, auf dem Wege der gesetzgeberischen Initiative weiteres zu erreichen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die bürgerlichen Parteien haben sich in die Hörigkeit des Kriegsministers begeben.

Abg. Fehrenbach (Z.): Die Bestimmungen über die Kontrollversammlungen und den strengen Arrest müssen unbedingt abgeändert werden.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Niemand hat den Versuch gemacht, mich zu widerlegen. Wir sind mit dem Antrag von Callier (der Antrag verlangt größtenteils Wiederherstellung der Regierungsvorlage) einverstanden. Der Antrag Müller-Meinungen-Fehrenbach bringt ein neues Moment, nämlich dasjenige der mildern Umstände. Ich werde mich bemühen, im Bundesrat die Zustimmung hierzu zu gewinnen. Stimmen Sie deshalb dem Gesetz mit den Anträgen von Callier und Müller-Meinungen-Fehrenbach und Stupp (der Antrag verlangt Straferleichterungen im Rückfall) bei. (Beifall.)

Präsident Dr. Kämpf: Wenn ein Mitglied dieses Hauses zu einem anderen Mitglied das gesagt hätte, was der Kriegsminister dem Abg. Stadthagen gesagt hat, würde ich ihn zur Ordnung gerufen haben. (Bewegung.) — (Der Kriegsminister hatte im Verlauf seiner Ausführungen gesagt, es sei ein Verbrechen, eine Scheidewand zwischen den Ständen zu errichten.)

Abg. Haase-Königsberg (Soz.): Ich habe zu erklären, daß wir im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes, da nicht mehr zu erreichen ist, nunmehr dafür stimmen werden. (Lebhaftes hört, hört. — Zuruf: Umfall.)

Das Gesetz wird darauf in zweiter und sofort auch in dritter Lesung angenommen.

Als letzter Punkt steht die Beratung der zum Etat der Allgemeinen Finanzverwaltung eingebrachten und bisher zurückgestellten Resolution der Kontravention über die zollwidrige Verwendung der Gerste auf der Tagesordnung.

Weilböck (Wsp.): Durch die zollwidrige Verwendung der Gerste, die zu dem billigen Zoll für Futtermittel eingeführt, aber als Braugerste verarbeitet wird, wird eine schwere Schädigung der Gerstenbauern wie der Reichskasse herbeigeführt. (Beifall rechts.)

Fehr v. Aretin (Z.): Meine Freunde werden der Resolution zustimmen.

Präsident Dr. Kämpf: Nachdem mir nun der stenographische Bericht über die Rede des Kriegsministers vorliegt, sehe ich, daß seine Bemerkung sich nicht direkt gegen den Abg. Stadthagen richtete. Sie war allgemein gehalten. Damit entfällt der Anlaß zu meiner daran geknüpften Bemerkung. — Ein Regierungsvertreter verbreitet sich über die mit Cofin gefärbte Gerste. — Abg. Stolle (Soz.) Das ganze läuft darauf hinaus, der Landwirtschaft die Futtermittel zu verteuern und die Beamten zu verdächtigen. — Bei der nach kurzer weiterer Debatte folgenden Abstimmung bleibt das Ergebnis zweifelhaft. In namentlicher Abstimmung stimmen für die Resolution 100, dagegen 93 Abgeordnete. Das Haus ist damit beschlußfähig. — Präsident Dr. Kämpf beraumt eine neue Sitzung für sofort an mit der Tagesordnung: Schluß des Reichstags.

Neue Sitzung.

Am Bundesratsstich sind erschienen: Dr. Delbrück, Dr. Solf, Kriegsminister v. Falkenhayn, Kräfte, Dr. Lisco. — Präsident Dr. Kämpf gibt einen Überblick über die Arbeiten des Reichstages und schließt: Mögen diese anstrengenden Arbeiten auch dieser Saison zum Heil unseres Vaterlandes gereichen. (Lebh. Bravo.) Staatssekretär Dr. Delbrück: Ich habe dem Hause eine allerhöchste Botschaft mitzuteilen. Das Haus erhebt sich, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die fast vollständig im Hause anwesend sind. Die Polen

sind nicht anwesend.) Der Staatssekretär verliest dann eine allerhöchste Botschaft, durch die der Reichstag geschlossen wird. — Präsident Dr. Kämpf: Die Sitzung ist geschlossen. Wir aber trennen uns mit dem Rufe: Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II. lebe hoch, hoch, hoch! (Die bürgerlichen Parteien stimmen in den Ruf ein.) Ich gebe meinem Bedauern Ausdruck, daß ein Teil des Hauses sich bei dem Hochruf auf den Kaiser nicht erhoben hat. (Großer Lärm. Beifall bei den bürgerlichen Parteien. Rufe bei den Soz.: Das ist unsere Sache.) Wir bringen durch Erheben von den Sigen die Achtung zum Ausdruck, die jeder Deutsche dem Kaiser schuldig ist. (Lebhafter Beifall). — Schluß 1.37 Uhr.

Neues aus aller Welt.

* Auf der Fahrt durch den Panamalanal. Ein Schlepper mit fünf beladenen Schuten hat am Dienstag die Schleusen von Miraflores und Piedra Niguel, sowie den Durchstich von Culebra passiert und für die Nacht bei Gamboa angelegt. Er wird am Donnerstag die Fahrt fortsetzen. Dies ist der Anfang eines regelmäßigen Schlepperdienstes durch den Panamalanal.

* Die Zeugin mißhandelt hat ein Arbeiter aus Gießen. Er überfiel im Sitzungssaal der Strafkammer eine Zeugin, die gegen ihn Anzeige wegen Sittlichkeitsverbrechens erstattet hatte und schlug sie heftig. Er wurde sofort in eine Haftstrafe von drei Tagen genommen. Wegen des genannten Verbrechens wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* Der witzige Falschmünzer. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung“ aus Petersburg: In Tiflis tauchten heutzutage viele falsche Silbermünzen auf, deren Prägung recht gut und deren Legierung der staatlichen ganz gleichwertig war. Man weiß, daß die Silbermünzen aller Staaten gegenüber ihrem Nennwert erheblich weniger Edelmetall enthalten, jedoch sich bei größeren Mengen die Prägung vollwertiger Falschmünzen sehr wohl lohnt. Der bisher unauffindbare Künstler, der dem Staate Konkurrenz macht, hat nun aussehend eine neue „Auflage“ in Verkehr gebracht, denn in den letzten Tagen wurden in einem der Polizeireviere von Tiflis mehrere Silbermünzen eingeliefert, die offensichtlich aus der nämlichen Werkstatt stammten. Um den Rand, der bei den echten Rubeln die Aufschrift „4 Solotnik 21 Lot reines Silber“ in verteilten Buchstaben trägt, las man auf den Falschmünzen: „Weshalb sind unsere schlechter als eure?“

Bermischtes.

Dorfschmud. „Wohl sieht er ein Häuschen am Wege da stehn, umrankt von Blumen und Trauben so schön. . . .“ Wer hat nicht schon nach langem Marsch sich ein sauberes Häuschen, in farbenfrischen Blumenschmucke prangend, fast wie einen ihm persönlich geltenden Gruß empfunden: „s müssen sonnige Menschen sein, die hinter diesen Fenstern wohnen, und man grüßt sie gerne im Vorüberwandern. Diese heute neu erwachende Freude an frohen Hausblumen und Hausgärten ist ein schönes Erbstück des sinnigen deutschen Gemüts. Schön für unsere Vorfahren war der Garten der Schmud des Hauses. Er war zwar klein, denn man häutete sich, sein Land zu zerstücken. Aber er war „der Vorgarten“, der mit Liebe und Stolz gepflegt wurde. In der Mitte stand die Rosmarinfleude in ihrem eigenen, mit Buchsbaum eingefassten Rondell wie ein Wächter des Gartens auf erhöhtem Platz; diese Ehre gebührt ihm, denn er war der besondere Hausfreund, der als ein Träger dietätvoller Sitte die Familie an allen freud- und leidvollen Gängen begleitete. An den Jaun des Gärtchens wurde der niedere Holstender gepflanzt, dessen Blüte zu Tee und dessen Beeren zu herbem Obstwein und heilsamer Latwerg bereitet wurden; auch dem Haselstrauch wurde gerne ein altes Erbstückchen im Garten geschenkt. Die Beete umflumten Minze- und Pfefferkraut, Lavendel und das Würzkrant Majoran, und dann die eigentlichen Schmudblumen, Lilien, Narzissen, Federnelken und Asters, Goldblat, Levkojen und Geranien, die Finkaströse und die Tulpe und dazwischen, mit ehrentrieger Scheu behütet, der wertvolle und sagenumwobene Rosenstock. „Kommst du zu mir“, schrieb Luther einst seinem Freunde Ewaldin, „so schiff du etliche alte Denkmäler unierer Freundschaft und Liebe selen. Ich habe den Garten bepflanzt und den Brunnen gebaut, um beides mit Glück Komm zu mir, und du sollst mit Aker und Rosen befrucht werden.“ Am Vorgarten empfing man auch sonst gerne die Besuche, jedoch in mittelhochdeutscher Zeit die trauliche Zusammenkunft in- oder außerhalb des Hauses geradezu „Heimgarten“ hieß. Der Garten war unsern Vorfahren der liebste Erholungsort: am Abend nach mühsamem Tagwerk, ein Quell unvergänglichster Freuden. Er ist der stille Freund so manchen Hauses, besonders auf dem Dorfe geblieben, und oft beneidet wohl der Städter, der wochenlang nichts vor sich sieht als Häuser und Steinwände, den Dorfbewohner um sein friedliches Hausparadies. Aber es ist doch zu hoffen, daß die Eigenheimbewegung dieses schöne Erbstück alter deutscher Dorflebens auch da wieder neu zu Ehren bringt, wo die rastlose nächsterne Entwicklung der letzten Fortschritt es verdrängt hat.

Mode- Warenhaus **Emil Büg, Pforzheim**

Meine Filiale in **Wildbad** ist wieder **eröffnet**
König-Karl-Strasse (Villa Granow) neben dem Verkehrsbüro

Zur Eröffnung sehr günstige Angebote für

== Pfingsten ==

Damen- und Kinder-Hüten
vom einfachsten bis feinsten Genre wegen vorgeschrittener
Saison mit **20 Prozent Rabatt.**

Handschuhe, Strümpfe
Spitzenkragen, Jabots
Autohauben und Schleier
in größter Auswahl.

in

Damen-Blusen
in **Batist, Boile, Seide**, nur Neuheiten kommender
Saison, von **Mk. 4.50 bis 48.00**

Damen-Hemdblusen, Spitzen, Scharpes
Blüsee, Damen-Taschen, Gürtel
Herren-Hemden, Kragen und Kravatten
in großer Auswahl.

Emil Büg

Pforzheim

Grösstes Spezialgeschäft

== für Modewaren ==

Wildbad

Genthners
Bürstenfabrik
Pforzheim,
Reuchlinstr. 4, nächst dem
Marktplatz



empfiehlt sich
in allen Sorten
Maschinen-
und Haus-
haltungsbürsten. Repara-
turen v. Par-
lettbohrern.

Guterhaltene gebrauchte
Möbel

Holz- und Polsterfächer, als
Betten, ein Bettfüße, Mo-
toren, Möste, Schränke, pol-
u. lack. Vertikal, Divane, Tische
u. Stühle aller Art, Küchen-
tischen usw. stets Vorrat
Pfängerstraße 56 part.
b. Stadtbad in Pforzheim.
NB. Neue Möbel zu billigen
Gelegenheitspreisen.

Jeden Tag
warmen Zwiebelluchen
empfiehlt
Bäcker Bechtle.



Turnapparate und
Schaukeln, Sommer-
spiele für Kinder
und Erwachsene,
Hängematten, Ruck-
stühle, Spazierstöcke
kaufen Sie billig
nur bei
Wilhelm Bross,
Pforzheim, Ecke Zer-
renner- u. Baumstr.

H. Schweizer

Telephon 1961

Hoflieferant

Telephon 1961

Pforzheim

empfiehlt hervorragende Neuheiten künstlerischer Entwürfe in

Tapeten

Linoleum

Teppiche

Cocos-Läufer

Musterkarten und Kostenvoranschläge stehen gerne zur Ver-
fügung, auch liegen am Platze Musterkarten bei
verschiedenen Tapeziermeistern auf.

Notieren Sie sich

meine Adresse! Bei
Bedarf von Brillen,
Zwickern und anderer
opt. Artikel tun Sie
gut, sich ihrer zu be-
dienen.

Friedr.

Ebendorf

Optisches Institut

Wollen Sie

wirklich etwas pass-
endes finden, wollen Sie
sachmännisch gut und
schnell bedient sein und
d. bei noch Geld sparen,
so kommen Sie zu mir.
Sie werden befriedigt
mein Geschäft wieder
verlassen und Ihre
Empfehlung wird ein
weiterer Erfolg sein.

Pforzheim

Bleichstrasse 12

Strassenbahnhal-

Sedanplatz.

Persil

reinigt und desinfiziert

Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Keine Not im Haushalt!

bei Bereitung eines
gesunden Familiengeräts,
Apfelmostersatz, aus dem
beliebten

Heinens
Mostextrakt

leichte Herstellung ca. 60
Alleiniger Fabrikant.

Anf. Heinen Pforzheim

Tüderlagen überall durch Plakate erkenntlich
Hier: Hans Grundner Nachf., Drogerie, Pfannkuch u. Co.
Gompelshauer, J. F. Sturm.



Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung
ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Bengers patentierte Normal-Unterkleidung



Prof. Dr. G. Jaeger

System Prof. Dr. G. Jaeger.
Alleinige Fabrikanten
W. Benger Söhne, Stuttgart.
Großes Lager in obiger
Prof. Dr. Jaeger's Normal-
Wollunterkleidung
für Herren, Damen und Kinder
in allen Arten und Größen
zu Original-Fabrik-Preisen
empfehlen

Geschwister Freund,

Hauptstraße 104 und R. Anlagen.

Erste u. älteste Niederlage der Prof. Dr. Jaeger's Unterkleidung